

Leitlinie zum Schreiben von schriftlichen Arbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten

Gültig für alle pflegewissenschaftlichen Studienprogramme der UMIT
ab Start Wintersemester 2016 / 2017

(Verfasst von den wissenschaftlichen Mitarbeiter/inne/n des Departments für
Pflegerwissenschaft und Gerontologie; verabschiedet von den Studien- und
Prüfungskommissionen Bachelor- und Masterstudium Pflegerwissenschaft per
21.09.2016)

Verfasser: Department für Pflegerwissenschaft und Gerontologie; Kriterium 05: Studienprogramme,
Beurteilung der Studierenden (05.18 Leitlinie – wissenschaftliches Arbeiten)

Freigegeben am: 21.09.2016; Revisionsstand: 01

Inhaltsverzeichnis

1	Formale Anforderungen	1
1.1	Allgemeine formale Anforderungen	1
1.2	Zitierregeln	4
1.2.1	Wörtliches (direktes) Zitat	5
1.2.2	Sinngemäßes (indirektes) Zitat	6
1.2.3	Sekundäres Zitat	7
1.2.4	Zitieren von Internetquellen	8
1.2.5	Zitieren von mehreren Autoren / Autorinnen	8
1.2.6	Mehrere Publikationen im selben Jahr	9
1.2.7	Zitieren von Gesetzestexten	12
1.3	Literaturverzeichnis	13
1.3.1	Literaturangaben aus Büchern	13
1.3.2	Literaturangaben aus einer Zeitschrift	14
1.3.3	Literaturangaben aus einem Cochrane Review	15
1.3.4	Literaturangaben aus einem Online Journal	15
1.3.5	Literaturangaben aus dem Internet	16
1.3.6	Literaturangaben aus unveröffentlichten Arbeiten	16
1.4	Abbildungen, Tabellen und Grafiken	17

2	Aufbau einer Bachelorarbeit	19
2.1	Deckblatt	20
2.2	Dankesworte	20
2.3	Kurzfassung und Abstract	20
2.4	Inhaltsverzeichnis	20
2.5	Einleitung.....	21
2.6	Methodik.....	21
2.7	Darstellung der Ergebnisse	21
2.8	Diskussion	22
2.9	Schlussfolgerungen.....	22
2.10	Literaturverzeichnis	22
2.11	Anhang.....	22
2.12	Eidesstattliche Erklärung.....	23
3	Aufbau einer Masterarbeit.....	24
3.1	Deckblatt	25
3.2	Dankesworte	25
3.3	Kurzfassung und Abstract	25
3.4	Inhaltsverzeichnis	26
3.5	Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	26
3.6	Einleitung.....	26
3.7	Theoretischer Rahmen (Konzeptueller Bezugsrahmen).....	26
3.8	Explication der Problemstellung	27

3.9	Methodik.....	27
3.10	Darstellung der Ergebnisse	27
3.11	Diskussion.....	28
3.12	Schlussfolgerungen.....	28
3.13	Literaturverzeichnis	28
3.14	Anhang.....	28
3.15	Eidesstattliche Erklärung.....	29
4	Anhang.....	30

1 Formale Anforderungen

Im ersten Kapitel dieser Leitlinie sind formale Anforderungen, Zitierregeln sowie Angaben zum Literaturverzeichnis angeführt.

1.1 Allgemeine formale Anforderungen

Im Folgenden werden die formalen Anforderungen dargestellt, die bei jeder schriftlichen Ausarbeitung, die im Rahmen des Studiums erfolgt, berücksichtigt werden sollten. Abweichungen müssen mit der Betreuungsperson abgeklärt werden.

Umfang:

- Seminararbeiten: in Absprache mit dem Referenten / der Referentin
- Bachelorarbeit: 30 bis max. 40 Seiten
- Masterarbeit: 70 bis max. 90 Seiten
- Vorwort, Abstract, Inhalts-, Literaturverzeichnis und Anhang werden dabei nicht mitgezählt

Format: Auf ein einheitliches Format in der Arbeit ist zu achten!

Deckblatt: Eine Vorlage für ein Deckblatt einer Seminararbeit finden Sie im Anhang 1. Eine Vorlage für das Deckblatt einer Abschlussarbeit finden Sie auf der Homepage der UMIT (www.umat.at) unter Studienmanagement.

Schriftart: Arial oder Times New Roman; Hervorhebungen durch Textformat „**fett**“, „unterstrichen“ oder „*kursiv*“

Schriftgröße: laufender Text: 12 Pt., Überschriften: fett

Schriftbild: Blocksatz (Silbentrennung empfohlen), Zeilenabstand 1,5

Gliederung: Max. drei Gliederungsebenen der Überschriften im Fließtext und im Inhaltsverzeichnis

Seitenränder: 3 cm oben, unten und links, 2,5 cm rechts

Seitenzahlen:

- unten rechts
- Seitennummerierung mit Einleitung beginnen
- Zahlen alleine sind ausreichend

Abbildungen: Sind fortlaufend zu nummerieren und mit Titel und Quellenangabe zu versehen

Vollständigkeit: Alle Teile einer wissenschaftlichen Arbeit bzw. Vorgaben im Arbeitsauftrag sind zu erarbeiten

Schlüsselwörter: Drei bis fünf Schlüsselwörter am Ende des Abstracts

Abgabe der Abschlussarbeit: Richtlinie zur Abgabe der Abschlussarbeit (siehe www.umat.at unter Studienmanagement)

Abgabe Seminararbeiten: Modus wird in der jeweiligen Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

Abkürzungen: Im Fließtext so sparsam wie möglich verwenden.

Abkürzungen können verwendet werden, wenn:

- sie gängig sind (lt. Wörterbuch, siehe unten); ein Abkürzungsverzeichnis ist in diesem Fall nicht notwendig.
- ein komplexes Wort in der Arbeit oder in einem Abschnitt oft vorkommt und die Abkürzung das Lesen erleichtert.

Beispiele allgemein üblicher Abkürzungen:

Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
evtl.	eventuell
usw.	und so weiter
u.a.	unter anderem

vgl. vergleiche
z.B. zum Beispiel

Fachspezifische Abkürzungen:

Fachspezifische Abkürzungen werden bei erstmaliger Verwendung im Text angeführt. Das heißt, sie werden ausgeschrieben und direkt im Anschluss in Klammer als Abkürzung gesetzt. Bei weiterer Verwendung genügt die Angabe der Abkürzung.

Beispiele für den Umgang mit fachspezifischen Abkürzungen:

- [...] wurde im Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG) 1997 neu geregelt. Das GuKG (1997) regelt ...
- [...] unter koronarer Herzkrankheit (KHK) leiden. Für den Patienten bedeutet eine KHK ...

Aufzählungen: sparsam verwenden. Das Schreiben im Fließtext wird bei wissenschaftlichen Arbeiten bevorzugt. Eine Aufzählung wird mit einem einführenden Satz eingeleitet, der mit einem Doppelpunkt endet.

Beispiel:

Zur Datenerhebung sind folgende Instrumente geeignet:

- Standardisierter Fragebogen
- Narratives Interview
- Strukturierte Beobachtung

Allgemeine Textregeln:

- Der Text sollte in einem wissenschaftlichen Stil verfasst sein.
- Umgangssprachliche oder unsachliche Formulierungen sind zu vermeiden.
- Die „Ich- oder Wir-Form“ sowie „Man-Sätze“ sind nicht zu verwenden.
- Nach jeder Überschrift erster Ebene muss eine Überleitung zu Überschriften zweiter Ebene verfasst werden.

- Das Verwenden einer wertschätzenden Sprache wird begrüßt. Da es hierfür unterschiedliche Vorgangsweisen gibt, soll diese auf Basis eines Vorschlags mit der betreuenden Person abgesprochen werden.
- Für die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache muss die Richtlinie zur geschlechtergerechten Sprache an der UMIT beachtet werden. Für Seminararbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten gilt, dass diese in der männlichen oder weiblichen Form geschrieben werden dürfen. Bei jeder Schreibweise ist zu berücksichtigen, dass diese im gesamten Dokument stringent beibehalten werden muss. Es muss nicht angeführt werden, dass mit der gewählten Form sowohl männliche als auch weibliche Personen gemeint sind.

1.2 Zitierregeln

Die Zitierweise des Departments für Pflegewissenschaft und Gerontologie basiert auf dem Publication Manual of the American Psychological Association (APA) Sixth Edition (APA, 2012). Bei diesem Zitierstil werden die Quellen, die in der Arbeit Verwendung finden, direkt im laufenden Text als Kurzbeleg kenntlich gemacht. Die vollständige Quellenangabe mit allen Informationen zum Auffinden der Quelle findet sich als Vollbeleg im alphabetisch geordneten Literaturverzeichnis.

Ein wesentliches Merkmal einer wissenschaftlichen Arbeit ist die Auseinandersetzung mit fremden Textquellen, dazu zählen u.a. die für das Thema grundlegende bzw. aktuelle Fachliteratur und wissenschaftliche Publikationen.

Die Verwendung dieses Materials muss systematisch belegt („zitiert“) werden:

- weil nachprüfbar sein muss, woher der Autor das Material hat.
- weil nachvollziehbar wird, auf welche Quellen die Argumentation gestützt ist.
- weil überprüfbar wird, ob relevante Fachliteratur Eingang gefunden hat.
- weil geistiges Eigentum geschützt ist.

Bitte beachten Sie hierzu die Plagiatsrichtlinie der UMIT auf der Homepage der UMIT (www.umat.at) unter Studienmanagement.

Grundsätzlich gilt, dass bei direkten Zitaten stets die Seitenzahl im Kurzbeleg angeführt wird. Bei indirekten Zitaten wird die Seitenzahl ebenso immer angeführt, außer es handelt sich bei der zitierten Quelle um einen Artikel aus einem Journal oder um eine Internetquelle, bei der keine Seitenangabe möglich ist.

Wenn in einem Abschnitt Inhalte mehrerer Seiten zitiert werden, wird nach der Seitenanzahl f ergänzt, z.B. Seite 14 und 15 wird 14f (nach dem f wird kein Punkt gesetzt). Wird von nicht direkt aufeinanderfolgenden oder mehr als zwei Seiten zitiert, so wird ff verwendet, z.B. Zitat von den Seiten 14, 15 und 23 – so wird im Kurzbeleg 14ff geschrieben.

1.2.1 Wörtliches (direktes) Zitat

Im Fließtext der Arbeit wird eine Textpassage eines anderen Autors / einer anderen Autorin **wörtlich** übernommen. Ein wörtliches Zitat wird verwendet, wenn:

- der Autor / die Autorin den Gedanken so gut und verständlich formuliert hat, dass Sie es nicht besser formulieren können.
- zentrale Aussagen, verdichtet in wenigen Sätzen, vollinhaltlich übernommen werden.
- Originalaussagen / Definitionen einen Sachverhalt veranschaulichen sollen.

Der Text wird **unter Anführungszeichen** gesetzt. Anschließend wird ein Kurzbeleg mit Autor/in, Jahr und Seitenzahl angegeben. Die Seitenzahl kann bei Zitaten von Internetseiten und aus eJournals nicht angegeben werden.

Rechtschreibfehler des Originalautors / der Originalautorin werden durch ein Ausrufezeichen in eckiger Klammer [!] oder durch [sic!] nach dem Wort

gekennzeichnet. Kürzungen bzw. das Weglassen eines Wortes oder mehrerer Wörter werden durch Punkte in eckiger Klammer [...] kenntlich gemacht.

Beispiele für ein wörtliches Zitat:

Quelle: Buch

- „Die in zunehmendem Maße geforderte Qualitätssicherung der Gesundheitsversorgung einschließlich der Krankenpflege erfordert quantitative und qualitative Pflegeforschung, um den Beitrag der Pflege identifizieren und bewerten zu können“ (Bartholomeyczik, 1992, S. 323).
- „Evidence-based Nursing ist die Nutzung der derzeit besten wissenschaftlich belegten Erfahrungen Dritter im individuellen Arbeitsbündnis zwischen einzigartigen Pflegebedürftigen und professionell Pflegenden“ (Behrens & Langer, 2006, S. 27).

Quelle: Zeitschrift / Journal

- „Eine Demenzerkrankung stellt für die Gesellschaft, die pflegenden Angehörigen und andere Betreuungspersonen eine belastende Herausforderung dar“ (Panke-Kochinke, Krause & Klimann, 2015, S. 227).

1.2.2 Sinngemäßes (indirektes) Zitat

Bei einem sinngemäßen Zitat wird ein Text eines Autors / einer Autorin mit eigenen Worten umschrieben (= paraphrasiert) oder Inhalte werden zusammengefasst. Ein sinngemäßes Zitat wird verwendet, wenn:

- eine größere Textpassage inhaltlich übernommen wird.
- die Grundaussagen eines ganzen Werkes geschildert werden.
- die Meinungen mehrerer Autoren / Autorinnen zu einem Thema diskutiert werden.

Das sinngemäße Zitat aus Büchern oder Berichten wird mit einem Kurzbeleg (Autor/in, Jahr, Seitenzahl) kenntlich gemacht.

Das sinngemäße Zitat aus Zeitschriften, Internetquellen wird mit einem Kurzbeleg (Autor/in, Jahr) kenntlich gemacht.

Beispiele für ein sinngemäßes Zitat:

Quelle: Buch

- Die Pflegepraxis ist als ein wichtiges Gebiet der Pflegeforschung zu bezeichnen (Mayr, 1999, S. 14).
- Behrens und Langer (2006, S. 28f) zeigen auf, dass die Bedürfnisse des einzelnen Patienten im EBN-Konzept in die pflegerische Entscheidungsfindung einfließen.

Quelle: Zeitschrift / Journal

- Die Aktivitäten des täglichen Lebens können durch die zunehmenden, kognitiven Einschränkungen der Menschen mit Demenz im Verlaufe der Erkrankung nicht mehr selbstständig durchgeführt werden (Giebel et al., 2014).
- Hancock, Woods, Challis und Orrell (2006) zeigen auf, dass Erkrankungen, die die Stimmung bzw. Gemütsverfassung der betroffenen Person beeinflussen, in den Langzeitpflegeeinrichtungen zu wenig beachtet werden.

1.2.3 Sekundäres Zitat

Dabei wird ein Autor / eine Autorin aus einer Arbeit zitiert, der / die wiederum auf einen anderen Autor / eine andere Autorin verweist. Das sekundäre Zitat wird nur in Ausnahmefällen verwendet, wenn das Original nicht zugänglich ist. Sie können durch sekundäres Zitieren die Textstelle inhaltlich oder wörtlich übernehmen. Im Literaturverzeichnis wird die Quelle genannt, die Ihnen als Text zur Bearbeitung vorliegt. Wenn das sekundäre Zitat wörtlich übernommen wird, muss die Seitenzahl aus der Quelle, die vorliegt, angegeben werden. Ebenso muss die Seitenzahl angeführt werden, wenn es sich bei der vorliegenden Literatur um ein Buch handelt.

Beispiel:

„Die Pflege als Gegenstand der Forschung muss das Ziel haben, das Krankenpflege-wissen zu vermehren“ (Schröck, 1989, zit. aus Mayer, 1999, S. 23).

1.2.4 Zitieren von Internetquellen

Auch Internetquellen müssen im Text zitiert werden, allerdings muss die Glaubwürdigkeit der Internetquelle geprüft werden. Lassen Sie sich nicht täuschen! Hinter Bezeichnungen wie z.B. „Deutsches Institut für Pneumonieforschung“ kann ein großes wissenschaftliches Institut oder ein winzig kleiner Betrieb stehen. Wird kein Autor / keine Autorin namentlich genannt, kann in diesem Fall stattdessen die veröffentlichende Institution angegeben werden (z.B. AIDS-Hilfe). Internetquellen ohne Autor / Autorin oder unseriöse Institutionen dürfen nicht herangezogen werden!

Beispiel:

„Weltweit sind im Jahr 2002 mehr als 30 Millionen Menschen mit HIV infiziert“ (AIDS-Hilfe, 2002).

1.2.5 Zitieren von mehreren Autoren / Autorinnen

Wird eine Textquelle von **zwei Autoren / Autorinnen** übernommen, so werden diese in der Klammer durch ein „&“ getrennt und im Fließtext mit einem „und“ verbunden (siehe Tabelle 1).

Beispiel - Zitat von zwei Autoren / Autorinnen:

- In dieser Theorie ist die Erklärung enthalten, wie Schmerzreaktionen durch unsere „[...] kulturellen Wertvorstellungen, Angst, Aufmerksamkeit und frühere Schmerzerfahrungen beeinflusst werden“ (Carr & Mann, 2002, S. 46).
- Carr und Mann (2002, S. 46) geben an, dass in dieser Theorie die Erklärung enthalten ist, wie Schmerzreaktionen durch unsere „[...] kulturellen

Wertvorstellungen, Angst, Aufmerksamkeit und frühere Schmerzerfahrungen beeinflusst werden“.

Wird eine Textquelle von **drei, vier oder fünf Autoren / Autorinnen** übernommen, so werden im Text bei der **ersten Nennung** alle Autoren / Autorinnen angeführt und im Folgenden der Erstautor / die Erstautorin genannt und et al. ergänzt. Erfolgt die Zitation am Ende des Satzes, so werden bei der ersten Nennung ebenfalls alle Autoren / Autorinnen angeführt, jedoch mit einem & vor dem letzten Autor / der letzten Autorin getrennt (siehe Tabelle 1). Bei **sechs oder mehr Autoren / Autorinnen** wird stets nur der Erstautor / die Erstautorin angeführt und et al. ergänzt. Im **Literaturverzeichnis** müssen **immer alle Autoren / Autorinnen** angeführt werden (siehe Tabelle 1).

Wird ein und dieselbe Aussage von **mehreren Autoren aus verschiedenen Publikationen** übernommen (indirekt), so werden diese im Text durch einen Strichpunkt getrennt zitiert. Die Reihenfolge der Autor/inn/en-Nennung erfolgt gemäß dem Publikationsjahr, in absteigender Reihenfolge. Im Literaturverzeichnis erfolgt die übliche Zitierweise.

Beispiel - Zitat im Text aus mehreren Quellen:

Die Inzidenz der Amputationen in Deutschland ist, im Vergleich zu den Zahlen aus den Niederlanden, Dänemark und Spanien, hoch (Holstein et al., 2000; Calle-Pascual et al., 1997; Trautner et al., 1997; Van Houtum et al., 1996).

1.2.6 Mehrere Publikationen im selben Jahr

Wird eine Textquelle von einem Autor angeführt, der mehrere Publikationen im selben Jahr veröffentlicht hat, so sind die unterschiedlichen Zitate mit „a“ und „b“ zu kennzeichnen.

Beispiel für eine Angabe im Literaturverzeichnis:

Schley, W., & Schratz, M. (2005a). Leadership als Haltung – Soziale, emotionale, personale Kompetenz – wohin geht der Weg? *Erziehung & Unterricht*, 3 (4), 250-260.

Schley, W., & Schratz, M. (2005b). Leadership Academy – Chancen und Perspektiven für die Entwicklung von Schule und Lernen. *Erziehung & Unterricht*, 9 (10), 950-956.

Tab. 1: Quellenangabe: Kurzbelege im Fließtext

Anzahl der Autoren / Autorinnen	Erste Zitation im Text	Folgende Zitationen im Text	Erste Zitation am Ende des Satzes	Folgende Zitationen am Ende des Satzes
Ein Autor / eine Autorin	Walker (2007)	Walker (2007)	(Walker, 2007)	(Walker, 2007)
Zwei Autoren / Autorinnen	Mayer und Huber (2012)	Mayer und Huber (2012)	(Mayer & Huber, 2012)	(Mayer & Huber, 2012)
Drei Autoren / Autorinnen	Mayer, Huber und Schön (2014)	Mayer et al. (2014)	(Mayer, Huber & Schön, 2014)	(Mayer et al., 2014)
Vier Autoren / Autorinnen	Mayer, Huber, Auer und Schön (2014)	Mayer et al. (2014)	(Mayer, Huber, Auer & Schön, 2014)	(Mayer et al., 2014)
Fünf Autoren / Autorinnen	Mayer, Huber, Schreier, Auer und Schön (2014)	Mayer et al. (2014)	(Mayer, Huber, Schreier, Auer & Schön, 2014)	(Mayer et al., 2014)
Sechs oder mehr Autoren / Autorinnen	Wasserstein et al. (2015)	Wasserstein et al. (2015)	(Wasserstein et al., 2015)	(Wasserstein et al., 2015)
Gruppen / Institutionen	University of Pittsburgh (2008)	University of Pittsburgh (2008)	(University of Pittsburgh, 2008)	(University of Pittsburgh, 2008)

1.2.7 Zitieren von Gesetzestexten

Für das Zitieren von Gesetzestexten muss immer die Rechtsvorschrift selbst angeführt werden. Internetseiten wie RIS oder Jusline dürfen nicht als Quelle angeführt werden.

Beispiel für das Zitieren eines Gesetzes im Text:

- Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (BGBl. I Nr. 8 / 2016, §15)
- (GuKG BGBl. I Nr. 8 / 2016, §15)

Beispiel für das Zitieren eines Gesetzes im Literaturverzeichnis:

Gesundheits- und Krankenpflegegesetz BGBl. I Nr. 8 / 2016: 1. EU-Berufsanerkennungsgesetz Gesundheitsberufe 2016

1.3 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält alle Quellen, die im Text verwendet wurden. Die Autoren werden in **alphabetischer** Reihenfolge aufgelistet.

Hinweis: Akademische Titel werden beim Quellenbeleg nicht angeführt. Eine Trennung nach Art der Quelle (z.B. Internet, Buch, Zeitschrift) erfolgt nicht. Das Literaturverzeichnis ist als eigenes Kapitel zu kennzeichnen und verfügt über Seitenzahlen. Nachfolgend finden sich Beispiele für Angaben aus unterschiedlichen Quellen.

1.3.1 Literaturangaben aus Büchern

Folgende Reihenfolge und Angaben im Literaturverzeichnis müssen bei Quellen aus einem Buch angegeben werden:

Autor(in) (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel.* Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel:

Bortz, J., & Döring, N. (2002). *Forschungsmethoden und Evaluation.* Berlin, Heidelberg, New York: Springer.

Hinweis: Falls es sich bei einem Werk nicht um eine Erstauflage handelt, so ist nach Möglichkeit die aktuelle Auflage zu verwenden. Es ist weiters üblich, in Form einer Abkürzung anzugeben, wenn es sich um eine überarbeitete Auflage (überarb. Aufl.) oder eine erweiterte Auflage (erw. Aufl.) handelt.

Autor(in) (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel.* Auflage. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel:

Benner, P. (2012). *Stufen zur Pflegekompetenz. From Novice to Expert.* 2. überarb. Aufl. Bern: Hans Huber.

Verfasser: Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie; Kriterium 05: Studienprogramme, Beurteilung der Studierenden (05.18 Leitlinie – wissenschaftliches Arbeiten)

Freigegeben am: 21.09.2016; Revisionsstand: 01

Sammelband

Autor(in) (Hg.) (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel.* Erscheinungsort, Verlag.

Beispiel:

Pleschberger, S., Heimerl, K., & Wild, M. (Hg.) (2005). *Palliativpflege. Grundlagen für Praxis und Unterricht.* 2. Aufl. Wien: Facultas.

Beitrag im Sammelband

Autor(in) (Erscheinungsjahr). Titel des Aufsatzes. In Vornameninitialen. Nachname (Hg.), *Buchtitel. Untertitel* (Seitenangabe von bis) Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel:

Husebø, S. (2005). Was ist Schmerz? In S. Pleschberger, K. Heimerl, & M. Wild (Hg.), *Palliativpflege. Grundlagen für Praxis und Unterricht* (S. 205-218). 2. Aufl. Wien: Facultas.

1.3.2 Literaturangaben aus einer Zeitschrift

Autor(in) (Erscheinungsjahr). Titel der Arbeit. *Zeitschriftentitel*, Jahrgang und / oder Heftnummer der Zeitschrift, Seitenangaben von bis.

Beispiele zur Literaturangabe aus einer Zeitschrift:

Buhren, C. G. (1999). Lehrerbeurteilung – und was Schülerinnen und Schüler dazu beitragen können. *Journal für Schulentwicklung*, 1(9), 27-36.

McHugh, L. M., & Thoms, G. (2001). Living with chronic pain: the patient's perspective. *Nursing Standard*, 15, 33-37.

Donovan, M., Dillon, P., & McGuire, L. (1987). Incidence and characteristics of pain in a sample of medical-surgical inpatients. *Pain*, 4 (30), 69-78.

Mueller, G., Schumacher, P., Wetzlmair, J., & Pallauf, M. (2015). Screening questionnaires to identify problem drinking in the primary care setting: A systematic review. *Journal of Public Health*, 24 (1), 9-19.

Verfasser: Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie; Kriterium 05: Studienprogramme, Beurteilung der Studierenden (05.18 Leitlinie – wissenschaftliches Arbeiten)

Freigegeben am: 21.09.2016; Revisionsstand: 01

Müller, G., Schumacher, P., Jukic-Puntigam, M., & Steininger, A. (2016). Entwicklung valider Anwendungshinweise und pflegerischer Interventionsvorschläge für das deutschsprachige Inkontinenz-assoziierte Dermatitis Intervention Tool (IADIT-D): Identifikation externer Evidenz und Bestimmung der Inhaltsvalidität. *Heilberufe Science*. Published online. doi: 10.1007/s16024-015-0262-3.

1.3.3 Literaturangaben aus einem Cochrane Review

Autor(in) (Erscheinungsjahr). Titel der Arbeit. *Cochrane Database of Systematic Reviews* Jahr, Issue. Art. No.: xxxxx. doi: xxxxx/xxxxxxx.

Beispiel zur Literaturangabe aus einem Cochrane Review:

Jepson, R. G., Williams, G., & Craig, J. C. (2012). Cranberries for preventing urinary tract infections. *Cochrane Database of Systematic Reviews* 2012, Issue 10. Art. No.: CD001321. doi: 10.1002/14651858.CD001321.pub5.

1.3.4 Literaturangaben aus einem Online Journal:

Autor(in) (Erscheinungsjahr). Titel der Arbeit. *Zeitschriftentitel*, Jahrgang und / oder Heftnummer der Zeitschrift. doi: xxxxx/xxxxxxxxxxxxx.

Beispiele zur Literaturangabe aus einem Online-Journal:

Corazzini, K., Anderson, R.A., Rapp, C., Mueller, C., McConnell, E., & Lekan, D. (2010). Delegation in Long-Term Care: Scope of Practice or Job Description? *The Online Journal of Issues in Nursing*, 15(2). doi: 10.3912/OJIN.Vol15No02Man04.

Deufert, D., Kendlbacher, E., & Fritz, E. (2009). Nicht-kognitive Symptome bei Menschen mit Demenz – Eine Literaturübersicht zu Verhaltensweisen von demenzkranken Bewohnern in der stationären Altenpflege. *Heilberufe Science*, 2, 41-46.

1.3.5 Literaturangaben aus dem Internet

Autor(in) (Erscheinungsjahr). *Titel der Arbeit.* Internetadresse (Datum des Abrufs).

Beispiel:

Statistik Austria (2007). *Vorausberechnete Bevölkerungsstruktur für Österreich 2006-2075 laut Hauptszenario.*

http://www.statistik.at/web_de/static/ergebnisse_im_ueberblick_vorausberechnete_bevoelkerungsstruktur_fuer_oeste_027308.xls (20.05.2007).

1.3.6 Literaturangaben aus unveröffentlichten Arbeiten

Autor(in) (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel.* (Art der Quelle wie z.B. Diplomarbeiten, Dissertationen, andere Abschlussarbeiten oder Skripten).
Einrichtung, Ort.

Beispiele:

Mantovan, F., Ausserhofer, D., & Pirhofer, R. (2008). *Die Belastungen pflegender Eltern von Kindern und Jugendlichen mit schweren Behinderungen in Südtirol.* (Diplomarbeit). UMIT - Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, Hall in Tirol.

Urban, W. (1996). *Forschungstheorie und Forschungsmethoden.* (Unveröffentlichtes Vorlesungsmanuskript). Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck.

1.4 Abbildungen, Tabellen und Grafiken

Abbildungen, Tabellen und Grafiken können entweder selbst erstellt oder aus fremden Quellen übernommen werden. Die Quelle ist zu belegen. Jede Abbildung, Tabelle oder Grafik wird mit einem Titel versehen und fortlaufend nummeriert. Abbildungen, Tabellen und Grafiken müssen im Text beschrieben werden. Tabellen haben Überschriften, Abbildungen und Grafiken haben Unterschriften (siehe Abbildung 1 und Tabelle 2). Handelt es sich um eine Abbildung, die die Autorin / der Autor der Arbeit selbst erstellt hat, so ist in Klammern dies anzufügen – z.B. eigene Darstellung, 2016.

Beispiel für eine Abbildung:

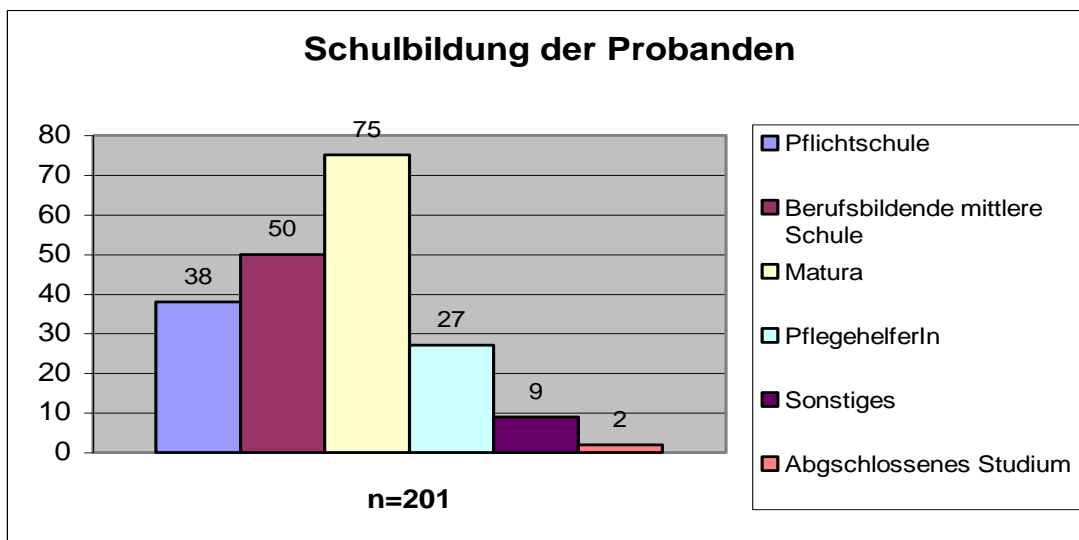


Abb. 1: Schulbildung der Probanden (Maier, 1990, S. 40)

Beispiel für eine Tabelle:

Tab. 2: Häufigkeiten von TVT (tiefe Beinvenenthrombose) in der Allgemein Chirurgie, Urologie und Gynäkologie ohne Prophylaxe (Maier, 1997, zit. aus Haas, 2000, S. 20)

	Studien	Patienten	TVT	95% CI
	N=x	N=x	%	%
Abdominalchirurgie	54	4310	25	24-27
Transurethrale Prostatektomie	3	89	25	16-35
Gynäkologische Operationen				
• Malignomchirurgie	3	471	24	20-38
• Benigne Erkrankungen	2	281	8,8	6-13

2 Aufbau einer Bachelorarbeit

Bei der Bachelorarbeit handelt es sich um eine Literaturlarbeit.

Gliederung einer Bachelorarbeit:

Deckblatt

Dankesworte

Kurzfassung und Abstract (Deutsch und Englisch)

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

1.1 Problemdarstellung

1.2 Ziel der Arbeit

2 Methodik

2.1 Forschungsfrage(n)

2.2 Literaturrecherche

3 Ergebnisse

3.1 Deskription der Studien

3.2 Synthesepunkt 1

3.3 Synthesepunkt 2

3.# Zusammenfassung der Ergebnisse

4 Diskussion

(Kap. kann in weitere nummerierte Abschnitte gegliedert sein, muss aber nicht)

5 Schlussfolgerungen

(Kap. kann in weitere nummerierte Abschnitte gegliedert sein, muss aber nicht)

6 Literaturverzeichnis

7 Anhang

Eidesstattliche Erklärung (findet keine Berücksichtigung im Inhaltsverzeichnis)

2.1 Deckblatt

Das gültige Beispiel für die Gestaltung des Deckblattes findet sich auf der Homepage (www.umat.at) unter Studienmanagement Die Angabe des Datums auf dem Deckblatt entspricht dem Abgabedatum.

2.2 Dankesworte

Es können Personen und Institutionen, die bei der Erstellung der Arbeit unterstützt haben, lobend erwähnt werden.

2.3 Kurzfassung und Abstract

Ein Abstract ist eine kurze Darstellung (max. eine Seite) der wissenschaftlichen Arbeit und ist in Deutsch und Englisch zu verfassen.

Der Aufbau des Abstracts gliedert sich in:

- Hintergrund
- Ziel der Arbeit
- Methodik
- Ergebnisse
- Schlussfolgerungen

Die Abstracts sind an den Beginn der Arbeit zu stellen. Ziel ist, dass sich der Leser / die Leserin einen ersten kurzen Überblick über die Arbeit verschaffen kann. Nach jedem Abstract sollen drei bis fünf Schlüsselwörter passend zum Thema angegeben werden.

2.4 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt einen Überblick über die inhaltliche Untergliederung der Arbeit. Die Einteilung der Kapitel, Abschnitte (Punkte) erfolgt nach Ordnungszahlen mit max. drei Untergliederungen. Das Inhaltsverzeichnis soll übersichtlich mit aussagekräftigen Überschriften verfasst werden.

2.5 Einleitung

Die Einleitung gibt dem Leser / der Leserin eine Vorinformation. Es erfolgt eine Hinführung zum Thema. Die Einleitung enthält: Relevanz der Arbeit, epidemiologische Daten, Problemdarstellung, Begriffsbestimmungen (wenn notwendig und sinnvoll) und Ziel der Arbeit.

2.6 Methodik

Zunächst erfolgt die Darstellung der Forschungsfrage(n). Im nächsten Schritt wird die Vorgangsweise der Literaturrecherche nach ausgewählten Autoren beschrieben. Von Vorteil ist, wenn Sie sich an Prozessschritten der Literaturrecherche orientieren. Dieses Kapitel beinhaltet: Angabe der verwendeten Suchbegriffe, Ein- und Ausschlusskriterien und Angabe der genutzten Quellen, z.B. Datenbanken, Zeitschriften etc. Die Literaturrecherche ist anhand eines Suchprotokolls (siehe Anhang 3) im Anhang dargestellt. Zur Nachvollziehbarkeit der Literaturrecherche ist ein Flussdiagramm zu erstellen.

2.7 Darstellung der Ergebnisse

Dieser Abschnitt enthält die Ergebnisse der Literaturrecherche und -analyse. Am Anfang werden die Studien in Form einer Tabelle mit folgenden möglichen Überschriften dargestellt:

- Autor/inn/en, Jahr, Land, Ziel oder Fragestellung
- Studiendesign, Stichprobe, Setting, ethische Aspekte
- Datenerhebung, Datenanalyse, Erhebungsinstrumente, Interventionen
- Effekte, qualitative Ergebnisse, Outcomes

Die Anfertigung der Synthese erfolgt im Anschluss an die tabellarische Darstellung in Form eines Fließtextes. Als Überschrift sollen hier inhaltlich passende Begriffe gewählt werden. Erwartet wird eine klar strukturierte, auf aktueller wissenschaftlicher

Verfasser: Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie; Kriterium 05: Studienprogramme, Beurteilung der Studierenden (05.18 Leitlinie – wissenschaftliches Arbeiten)

Literatur basierende Darstellung. Das Kapitel wird mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse beendet.

2.8 Diskussion

In der Diskussion der Ergebnisse werden Besonderheiten, Einschränkungen und auswertungstechnische Kriterien beschrieben und erläutert. Im Fokus bedeutet das:

- Zweck der Arbeit und Eingangsstatement zu den wichtigsten Ergebnissen – Zusammenfassung der Resultate in qualitativer Hinsicht (keine Zahlen nennen, sondern nur Größenordnungen)
- Diskussion der Ergebnisse im Kontext anderer Studien zum Thema
- Stärken und Schwächen der inkludierten Studie anhand der Beurteilungshilfen diskutieren
- Stärken und Schwächen (Limitationen) der eigenen Literaturarbeit anführen

2.9 Schlussfolgerungen

In den Schlussfolgerungen werden aus den diskutierten Ergebnissen die Bedeutung (Implikationen) und der Ausblick für die Pflegepraxis und die Pflegewissenschaft abgeleitet.

2.10 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis müssen alle Quellen, die in der Arbeit verwendet wurden, alphabetisch aufgelistet werden.

2.11 Anhang

Hier werden Darstellungen, die im Fließtext stören, etwa weil sie zu umfangreich sind oder zusätzliche Information enthalten, beigelegt. Im Fließtext muss stets auf Angaben im Anhang aufmerksam gemacht werden (z.B.: siehe Anhang 1). Der Anhang ist ein eigenes Kapitel, die Beilagen der Arbeit haben keine Seitennummerierung.

Im Anhang der Bachelorarbeit ist beispielsweise Platz für:

Verfasser: Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie; Kriterium 05: Studienprogramme, Beurteilung der Studierenden (05.18 Leitlinie – wissenschaftliches Arbeiten)

- Suchprotokoll
- Beurteilungsbögen für die kritische Würdigung der Studien

2.12 Eidesstattliche Erklärung

Am Ende der Arbeit erfolgt eine Erklärung des Autors, dass die Arbeit in allen Teilen eigenständig verfasst wurde. Diese Erklärung muss handschriftlich signiert werden. Die eidesstattliche Erklärung wird nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Eine aktuelle Vorlage hierfür findet sich auf der Homepage der UMIT (www.umat.at) unter Studienmanagement oder im Anhang 2.

3 Aufbau einer Masterarbeit

Bei der Masterarbeit handelt es sich um eine empirische Forschungsarbeit.

Gliederung einer Masterarbeit:

Deckblatt

Dankesworte

Kurzfassung und Abstract (Deutsch und Englisch)

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs-, Abkürzungs- oder Tabellenverzeichnis (ggf.)

1 Einleitung

2 Theoretischer Rahmen

(Kap. wird in weitere nummerierte Abschnitte gegliedert)

2.# Stand der Forschung

3 Explikation der Problemstellung

4 Methodik

4.1 Forschungsfragen (Hypothesen)

4.2 Forschungsdesign

4.3 Erhebungsinstrument

4.4 Stichprobe (Sample)

4.5 Durchführung der Datenerhebung

4.6 Ethische Aspekte

4.7 Datenanalyse

5 Ergebnisse

(Kap. wird in weitere nummerierte Abschnitte gegliedert)

5.# Zusammenfassung der Ergebnisse

6 Diskussion

(Kap. kann in weitere nummerierte Abschnitte gegliedert sein, muss aber nicht)

7 Schlussfolgerungen

Verfasser: Department für Pflegewissenschaft und Gerontologie; Kriterium 05: Studienprogramme,
Beurteilung der Studierenden (05.18 Leitlinie – wissenschaftliches Arbeiten)

Freigegeben am: 21.09.2016; Revisionsstand: 01

(Kap. kann in weitere nummerierte Abschnitte gegliedert sein, muss aber nicht)

8 Literaturverzeichnis

9 Anhang

Eidesstattliche Erklärung (findet keine Berücksichtigung im Inhaltsverzeichnis)

3.1 Deckblatt

Das gültige Beispiel für die Gestaltung des Deckblattes findet sich auf der Homepage (www.umat.at) unter Studienmanagement. Die Angabe des Datums auf dem Deckblatt entspricht dem Abgabedatum.

3.2 Dankesworte

Es können Personen und Institutionen, die bei der Erstellung Ihrer Arbeit unterstützt haben, lobend erwähnt werden.

3.3 Kurzfassung und Abstract

Ein Abstract ist eine kurze Darstellung (max. eine Seite) der wissenschaftlichen Arbeit und ist in Deutsch und Englisch zu verfassen.

Der Aufbau des Abstracts gliedert sich in:

- Hintergrund
- Ziel der Untersuchung
- Methodik
- Ergebnisse
- Schlussfolgerungen

Das Ziel eines Abstracts ist, dass sich der Leser / die Leserin einen ersten Überblick über die Arbeit verschaffen kann. Nach jedem Abstract sollen drei bis fünf Schlüsselwörter passend zum Thema angegeben werden.

3.4 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt einen Überblick über die inhaltliche Gliederung der Arbeit. Die Einteilung der Kapitel erfolgt nach Ordnungszahlen mit max. drei Gliederungsebenen. Das Inhaltsverzeichnis muss übersichtlich mit aussagekräftigen Überschriften verfasst werden.

3.5 Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Im Abkürzungsverzeichnis werden nur jene Abkürzungen in alphabetischer Reihenfolge angeführt, die für das Verständnis des Textes notwendig sind. Abkürzungen, die gängig sind, werden nicht aufgelistet.

Im Abbildungs- und Tabellenverzeichnis werden alle Abbildungen und Tabellen mit dem Verweis auf jene Seite, auf der sie zu finden sind, angeführt.

3.6 Einleitung

In der Einleitung erfolgt eine Hinführung zum Thema (Hintergründe, epidemiologische Maßzahlen, Begründung der Aktualität des Themas, untermauert mit aktueller wissenschaftlicher Literatur). Ebenfalls umfasst die Einleitung am Ende einen Abschnitt zum Aufbau der Arbeit. Das Ziel der Masterarbeit kann am Ende der Einleitung beschrieben werden oder im Anschluss an die Explikation der Problemstellung.

3.7 Theoretischer Rahmen (Konzeptueller Bezugsrahmen)

Dieses Kapitel umfasst die theoretischen Grundlagen der Untersuchung. Dies beinhaltet u.a. für die Arbeit relevante Modelle, Konzepte und Theorien. Ebenfalls ist in diesem Kapitel ein Abschnitt zum „Stand der Forschung“ zu beschreiben. Dieser Forschungsstand zum Untersuchungsthema ist klar strukturiert und basiert auf aktueller wissenschaftlicher Literatur.

3.8 Explikation der Problemstellung

Die Problemstellungen Ihrer Themenbehandlung sollen erläutert und Forschungslücken aufgezeigt werden. Das Ziel der Masterarbeit kann am Ende der Einleitung beschrieben werden oder im Anschluss an die Explikation der Problemstellung.

3.9 Methodik

In diesem Kapitel sind die Planung und Durchführung der Untersuchung dargestellt. Das Methodikkapitel enthält folgende Unterpunkte:

- Forschungsfragen (Hypothesen)
- Forschungsdesign
- Erhebungsinstrument
- Auswahl der Stichprobe (z.B. Ein- und Ausschlusskriterien)
- Planung und Durchführung der Datenerhebung
- Ethische Aspekte
- Datenanalyse

Der konkrete Aufbau einzelner Abschnitte ist vom gewählten Design abhängig. Wichtig ist, dass Informationen zu diesen Themen im Kapitel enthalten sind und schlüssig gegliedert werden.

3.10 Darstellung der Ergebnisse

Dieses Kapitel enthält die Forschungsergebnisse in Form von Text, Tabellen bzw. Abbildungen, je nach gewähltem Forschungsansatz und -design. Wenn Ergebnisse in Tabellen oder Abbildungen illustriert werden, muss in jedem Fall auch im Fließtext darauf Bezug genommen werden.

Am Anfang des Ergebniskapitels werden der Rücklauf der Daten und die Stichprobe beschrieben. Die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchung müssen klar strukturiert dargestellt werden.

Bei qualitativen Studien müssen Ankerbeispiele als solche gekennzeichnet werden.

Am Ende der Ergebnisdarstellung erfolgt eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.

3.11 Diskussion

In der Diskussion der Ergebnisse werden Besonderheiten, Einschränkungen und auswertungstechnische Kriterien beschrieben und erläutert. Im Fokus bedeutet das:

- Zweck der Arbeit und Eingangsstatement zu den wichtigsten Ergebnissen – Zusammenfassung der Resultate in qualitativer Hinsicht (keine Zahlen nennen, sondern nur Größenordnungen)
- Diskussion der Ergebnisse in Bezug zu übergeordneten Theorien / Konzepten
- Diskussion der Ergebnisse im Kontext anderer Studien zum Thema
- Stärken und Schwächen (Limitationen) der eigenen Studie anführen

3.12 Schlussfolgerungen

In den Schlussfolgerungen werden aus den diskutierten Ergebnissen die Bedeutung (Implikationen) und der Ausblick für die Pflegepraxis und die Pflegewissenschaft abgeleitet.

3.13 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis müssen alle Quellen, die in der Arbeit verwendet wurde, alphabetisch aufgelistet werden.

3.14 Anhang

Hier werden Darstellungen, die im Fließtext stören, etwa weil sie zu umfangreich sind, oder zusätzliche Information enthalten, beigelegt. Dies sind z.B. Fragebögen, Interviewleitfäden oder Muster der Einwilligungserklärung. Im Fließtext muss ein Hinweis auf das Dokument im Anhang hergestellt werden (z.B.: siehe Anhang 1). Der Anhang ist ein eigenes Kapitel, die Beilagen der Arbeit haben keine

Seitennummerierung. (Achtung: In den Anhang werden **keine Rohdaten**, z.B. Interviewtranskripte eingefügt!)

3.15 Eidesstattliche Erklärung

Am Ende der Arbeit erfolgt eine Erklärung des Autors, dass die Arbeit in allen Teilen eigenständig verfasst wurde. Diese Erklärung muss handschriftlich signiert werden. Die eidesstattliche Erklärung wird nicht im Inhaltsverzeichnis angeführt.

Eine aktuelle Vorlage hierfür findet sich auf der Homepage der UMIT (www.umat.at) unter Studienmanagement oder im Anhang 2.

4 Anhang

Anhang 1: Musterdeckblatt für Seminararbeiten

Anhang 2: Beispiel für eine eidesstattliche Erklärung

Anhang 1: Musterdeckblatt für Seminararbeiten

Titel

Untertitel

Seminararbeit Modul XY

Name des Moduls

im Rahmen des
Bachelorstudiums Pflegewissenschaft

vorgelegt von:

Vorname Nachname

an der

UMIT – Private Universität für Gesundheitswissenschaften,
Medizinische Informatik und Technik

Hall in Tirol, im Monat 20xx

Anhang 2: Beispiel für eine eidesstattliche Erklärung

Hinweis: Die eidesstattliche Erklärung ist nur für Abschlussarbeiten erforderlich, nicht für Seminararbeiten.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet wurden. Diese Arbeit wurde noch nicht anderweitig als Arbeit eingereicht.

Hall in Tirol, Monat / Jahr

Anna Musterfrau